

unsern gnädigen Burgherrn sprechen will. Wie bildet sich dieses Städtevolk doch was ein!"

"Wahrhaftig ja, diese Bürger sind stolz!" stimmten die Mägde in der Webestube ein.

Doch auch drüben in der Thorstube murrten die Knechte, nachdem der Schmied es erzwungen hatte, daß er dem Grafen sofort gemeldet werde.

V.

Kurt, der Schmied.

Anders als das gräßliche Gesinde urteilten die Grafen in der Ritterstube oben, als der hochgewachsene junge Städtebürger eintrat in gut bürgerlicher Tracht, das Gewand über den nervigen Armen zurückgestülpt, als werde es ihm zu lästig. Ohne Schüchternheit, doch treuherzig bescheiden grüßte er die gräßliche Gesellschaft und näherte sich bis auf wenige Schritte dem Burggrafen mit höflich entschuldigenden Worten, daß er sich erlaubt habe, die hochansehnliche Gesellschaft zu stören, aber er habe eine dringende Bitte an den gnädigen Grafen und Burgherrn.

"Wie mir deucht," redete der Burggraf ihn an, "bist du Kurt, der Schmied, der die Tochter Gebhards, des Tuchmachermeisters und Schöffen zum Weibe hat."

"Der bin ich, gestrenger Graf," erwiderte der